

TEXTBUCH **gottesdienst**  1
Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Ich glaube; hilf meinem Unglauben

Übertragungsort: Ev.-Luth. Frauenkirche Dresden

Mitwirkende: Präses Dr.h.c. Annette Kurschus, Pfarrerin Angelika Behnke
Ahmad Mesgarha, Sarah Listner, Friedrich Vogelbusch

Musikalische Gestaltung: Kammerchor der Frauenkirche,
ensemble frauenkirche dresden,
Leitung: Frauenkirchenkantor Matthias Grünert
Orgel: Frauenkirchenorganist Samuel Kummer

Konzeption: Stephan Fritz

Redaktion: Gunnar Petrich

Produktionsleitung: Christian Kirdorf

Regie: Helga Dubnyicsek

1. Kamera: Jürgen Heck

Technische Leitung: Thomas Krost

Kontaktadresse: Pfrn. Angelika Behnke
Stiftung Frauenkirche Dresden
Georg-Treu-Platz 3
01067 Dresden
abehnke@frauenkirche-dresden.de
Tel. +49 (0)351-656 06 532

„Jesus soll die Losung sein“

Choralbearbeitung für 2 Trompeten und Orgel, Samuel Kummer
(1968*)

und Einzug der Mitwirkenden

Eröffnung und Begrüßung

Pfarrerin Angelika Behnke: Im Namen des Vaters und des Sohnes und
des Heiligen Geistes!

Gemeinde:

Amen.

Pfarrerin Angelika Behnke: Guten Morgen und herzlich willkommen
in der Dresdner Frauenkirche.

Präses Annette Kurschus: Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes neues
Jahr!

366 Tage liegen 2020 vor uns. An jedem dieser Tage wird uns die
biblische Jahreslosung begleiten: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Pfarrerin Angelika Behnke: Glaube und Unglaube, Vertrauen und
Zweifel - in einem Satz! So ist es im Leben: Da geht es hin und her:
Gerade noch gehe ich etwas mutig an, und schon melden sich Bedenken
und nehmen mir den Schwung.

Präses Annette Kurschus: Lassen wir uns in dieser Stunde stärken
und ermutigen für unseren Weg in das neue Jahr.

Ich wünsche uns einen gesegneten Gottesdienst!

**1.1.2020 Ich glaube; hilf meinem Unglauben Ev.-Luth. Frauenkirche
Dresden**

Lied: „Jesus soll die Losung sein“ EG 62,1.3-5

Gemeinde:

*1. Jesus soll die Losung sein,
da ein neues Jahr erschienen;
Jesu Name soll allein
denen als ihr Zeichen dienen,
die in seinem Bunde stehn
und auf seinen Wegen gehn.*

*3. Alle Sorgen, alles Leid
soll der Name überwinden;
so wird alle Bitterkeit
endlich doch in Freude münden.
Jesu Nam sei Sonn und Schild,
welcher allen Kummer stillt.*

*4. Unsre Wege wollen wir
nur in Jesu Namen gehen.
Geht uns dieser Leitstern für,
so wird alles wohl bestehen
und durch seinen Gnadenschein
alles voller Segen sein.*

*5. Alle Sorgen, alles Leid
soll der Name uns versüßen;
so wird alle Bitterkeit
uns zur Freude werden müssen.
Jesu Nam sei Sonn und Schild,
welcher allen Kummer stillt.*

Text: Benjamin Schmolck 1726
Melodie: Johann Ulich 1674

Kyrie eleison

Pfarrerin Angelika Behnke: Ein neues Jahr. Ich möchte unbeschwert wie ein Kind hineinspringen. Ich möchte mich nicht mehr umschauen nach dem, was mich im alten Jahr gebunden hat. Einfach nur wissen: Das wird schon! Doch die Stimmen aus dem Gestern erinnern mich.

Friedrich Vogelbusch: Hat dich dein Glaube vor Krankheit bewahrt? Hat er dir deinen Arbeitsplatz erhalten? Musstest du etwa nicht Abschied nehmen von geliebten Menschen?

Sarah Listner: Es war doch ganz gut, dass du erst mal misstrauisch warst gegenüber dem Kollegen. Er hätte dich sonst gnadenlos ausgenutzt. Und der Streit in der Familie - glaubst du, dass das noch einmal ins Lot kommt!?

Friedrich Vogelbusch: Meinst du immer noch, dass sich die Vernunft in dieser aufgewühlten Gesellschaft durchsetzt?

1.1.2020 Ich glaube; hilf meinem Unglauben Ev.-Luth. Frauenkirche Dresden

Glaubst du weiter daran, dass der Protest der jungen Leute Freitag für Freitag etwas bringt?

Pfarrerin Angelika Behnke: So viele Erfahrungen stellen den Glauben auf die Probe.

Gütiger Gott, wir bitten dich: Lass uns für die Schritte ins neue Jahr Zuversicht und Vertrauen aus deinem Wort schöpfen.

Erbarme dich, Herr. Kyrie eleison.

Chor:

Kyrie eleison.

Gemeinde:

Herr, erbarme dich.

Chor:

Christe, eleison.

Gemeinde:

Christe, erbarme dich.

Chor:

Kyrie eleison.

Gemeinde:

Herr, erbarm dich über uns.

Hinführung zum Gloria

Pfarrerin Angelika Behnke: Machtvoll bist du, Gott, allmächtig. Der Glaube an dich kann Berge versetzen. Das erleben Menschen mit dir. Dafür danken wir dir und loben dich: Glory to God in the highest. Ehre sei Gott in der Höhe.

Glory to God (aus dem Oratorium "Messias")

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Tagesgebet

Pfarrerin Angelika Behnke: Beten wir:
 Barmherziger und gnädiger Gott,
 wir sind auf der Schwelle zum neuen Jahr.
 Manche von uns haben wunderbare Pläne.
 Sie können es kaum erwarten und stürmen schwungvoll drauflos.
 Andere zögern. Unsicher tasten sie sich hinein:
 Wird das neue Jahr genauso schwierig wie es das alte war? Was verspricht Freude, was hat Sinn? Finde ich meinen Platz?
 Gott, wir bitten dich: Wenn wir Antworten suchen, die uns Menschen nicht geben können, dann lass von dir hören.
 Wenn uns Zweifel quälen, dann hilf, dass wir nicht verzweifeln. Erfülle uns mit dem Vertrauen, dass du weißt, was wir brauchen, und du es uns schenkst.
 Dir sei Ehre in Ewigkeit.
 Amen

And the glory of the Lord (aus dem Oratorium "Messias")

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Kanon zur Jahreslosung 2020

Chor

Ich glaube; hilf meinem Unglauben.

Text: Markusevangelium 9,24
Komposition: Matthias Grünert 2019

Monolog 1

Ahmad Mesgarha: „Ich glaube dir.“ Was für ein Satz! „Ich glaube dir.“ Was für ein Geschenk!

Es dem Kind nachzutun. „Ich glaube dir das.“ Ganz ohne Arg. Ohne einen zweiten Gedanken, ohne List. Vielleicht sogar auch ohne einen Zweck.

Ich? Habe so viel geglaubt. Aus Unwissenheit, Blindheit, wegen der Kindheit? Aus Routine, Tradition, oder weil es so war. Immer schon. „Man muss auch ein bisschen daran glauben! Dann wird es auch!“ - hat meine Mutter immer gesagt. Gott habe sie selig. Und sie meinte es gut. Ja, *so* wird es wohl *sein*.

Ich habe *zu viel* geglaubt.

An die Kindergärtnerin mit ihrer Blockflöte, an den Weihnachtsmann. Nein! Das war *nicht* mein Vater! Der war ja Zigaretten holen.

1.1.2020 Ich glaube; hilf meinem Unglauben Ev.-Luth. Frauenkirche Dresden

Ich habe geglaubt, dass der Anorak „Anorock“ heißt, weil er mir bis zu den Knien hing. Ich habe geglaubt, dass in unserem Fernsehapparat viele kleine Menschen wohnen. Und das Jacqueline, aus der 2d, es ernst meint mit unserer Hochzeit. Ich glaubte, Ernst Thälmann war standhaft, so stand es ja in der Fibel. Und Winnetou hat nie geweint. Glaube ich.

Ich habe an die Idee der DDR geglaubt und an die Lieder von Milli Vanilli. DIE konnten noch SINGEN!

Dann, 1990, habe ich geglaubt, dass die Frau hinter dem Bankschalter es ganz besonders gut mit mir meint, denn sie sagte immer wieder: „Sie haben Glück! Na, da hab ich doch ein Angebot für Sie.“ Immer wieder hat sie das gesagt. „Sie haben Glück!“ Sie war noch jung. Und selber aus dem Osten. Da hab’ ich alles unterschrieben. Ich dachte, ich geb’ ihr diese Autogramme.

Stellen Sie sich vor, ich habe doch tatsächlich geglaubt, dass im Erdbeerjogurt Erdbeeren sind. Das habe ich wirklich geglaubt. Ich habe auch geglaubt, dass, wenn man jung ist, niemals alt werden kann und dass 'Schmerzen' nur bei andern' sind, und nicht bei mir.

Ich habe geglaubt, dass Geldscheine in den Automaten wachsen und man Hühner auf der Wiese noch mal streichelt, bevor sie stolz zur Schlachtbank ziehen.

Und das Schiff dort draußen auf dem Meer, das legt heut an. Länger ist es nicht belastbar. Und ich habe geglaubt, die Würde des Menschen sei unantastbar.

1.1.2020 Ich glaube; hilf meinem Unglauben Ev.-Luth. Frauenkirche Dresden

Ich habe geglaubt, das Lampenfieber geht irgendwann weg und dass man schlafen kann, auch wenn man lügt.

Du? Hör mal! Ich habe ja geglaubt, dass die Verletzung neulich keine war. Nicht der Rede wert. Und dass das Leben trotzdem weitergeht für dich, auch wenn ich dir im Wege stand und nun deine Ängste nicht mehr teilen will, weil ich jetzt meine eigenen Ängste habe. Hörst du?

Ich habe geglaubt, dass das Schloss an meinem Fahrrad ewig hält und der Makler hält, was er verspricht. Meine Kinder immer mir gehören. Und dass du immer bei mir bliebest, auch wäre diese Zeit für uns auf Erden um.

Das habe ich nie aufgehört zu glauben.

Kanon zur Jahreslosung 2020

Chor

Ich glaube; hilf meinem Unglauben.

Text: Markusevangelium 9,24
Komposition: Matthias Grünert 2019

Monolog 2

Ahmad Mesgarha: Hin und Her, Auf und Ab.

Wenn nichts gewiss ist, so doch dieses.

Alt und neu.

1.1.2020 Ich glaube; hilf meinem Unglauben Ev.-Luth. Frauenkirche
Dresden

Schnell und langsam.

Voll und leer.

Klein und groß.

Jetzt und dann.

Dann und wann.

Schwung? Das Leben trägt dich, oder prüft dich.

Die Einen geben ihn, die anderen nehmen ihn.

Manchmal muss man ihn sich alleine geben.

Den Schwung, weil... keiner da.

Aber dann bis zum Rand. Sich immer wieder spüren. Diesen Moment,
wenn es nicht weiter geht.

Wenn die Gondel steht, bevor sie geht.

Wenn sich's im Magen dreht.

Und du denkst jetzt ist alles zu spät

Und dein Herz klopft bis zu den Ohren

Ich muss dir gestehen, ich hätte

Heute fast den Verstand verloren.

Aber eine Grenze wird erst spürbar,

wenn sie überschritten wurde.

Wenn du zu weit gegangen bist,

können Grenzen schwinden.

Es ist das Spiel mit dem Feuer.

Früher war ich leichtfertiger. „Leicht-fertig“, was für ein schönes
Wort.

**1.1.2020 Ich glaube; hilf meinem Unglauben Ev.-Luth. Frauenkirche
Dresden**

Heute sage ich: Leicht ja, fertig nie. Nicht fertig! Eben nicht.
Fertig ist der Tod.

„Hin und Her, Auf und Ab.“

Darauf vertrau!

Und in VERTRAUEN steckt auch „trauen“. Oder?

Trau dich!

Trau dir selber.

Trau dir zu!

Trau dich, ein Bild nicht fertig zu malen.

Trau dich, unfertig zu leben.

Trau dich Fehler zu machen.

Trau dich, dich zu verlieben, ohne zu wissen warum,

Dinge zu tun, die nicht zu dir passen,

und Sachen zu machen, die wir nicht fassen

können, aber die uns nicht in Ruhe lassen und stechen

Trau dich, doch einfach einen Satz nicht zu Ende....

Kein Augenblick gleicht dem nächsten.

Nichts lässt sich festhalten. Alles ist Bewegung.

Halte mich fest. Ich lasse jetzt los.

Kanon zur Jahreslosung 2020

Chor und Gemeinde

Ich glaube; hilf meinem Unglauben.

Text: Markusevangelium 9,24
Komposition: Matthias Grünert 2019

1.1.2020 Ich glaube; hilf meinem Unglauben Ev.-Luth. Frauenkirche
Dresden

Predigt 1

Präses **Annette Kurschus**: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.
Amen.

Wirklich schon wieder ein Jahr, liebe Gemeinde am Neujahrsmorgen? Verrückt, wie uns diese willkürliche Zäsur im Kalender regelmäßig dazu bringt innezuhalten. Mitten im Lauf ein Ende zu markieren - und einen neuen Anfang.

Mir hilft diese Zäsur. Sie bewahrt mich davor, einfach immer so weiterzumachen. Sie hilft mir abzuschließen, was war. Und neugierig zu werden auf das, was kommen mag.

Neu anzufangen ist ein Geschenk. Das, was war, ist mit dem neuen Anfang nicht einfach weg. Doch es legt mich nicht fest. Ich kann noch einmal anders ansetzen. Wege ausprobieren, die ich noch nicht kenne. Neue Hoffnung schöpfen: „Halt mich fest. Ich lasse jetzt los.“

Diese Kirche weiß ihre ganz eigene Geschichte davon zu erzählen, was es heißt, neu anzufangen.

Die Schaukel hier vorn ist heute Morgen auch ein Bild für das, was zum Jahreswechsel ineinanderschwingt: Dankbar sein - und zugleich auf der Hut vor dem, was kommt. Zuversichtlich losgehen - und doch nicht wissen, was wird. Sich freuen auf neue Aufgaben - und sich beklommen fragen, ob ich ihnen gewachsen bin. Vielleicht ist die Schaukel auch ein Bild für Ihre Erfahrungen mit Gott: Mal scheint er Ihnen ganz nah. Mal fällt es Ihnen leicht zu glauben, dass er´s gut mit Ihnen meint. Und dann wieder ist es, als sei er taub und blind und stumm. Ganz weit weg jedenfalls. Oder gar nicht da?

Andererseits: Womöglich trifft das Bild der Schaukel nicht einmal entfernt das, was Sie gerade mit dem Glauben erleben: Kein schwingendes Hin und Her, kein stetiges Auf und Ab, kein sanftes Angeschubstwerden und Ausgebremstsein. Sondern ein zutiefst verzweifelt Hoffen und hoffendes Verzweifeln; ein bis in die Wurzel angenagtes Vertrauen. Ein bis in die Grundfesten angefochtener und erschütterter Glaube, der doch seinen Grund nicht preisgeben will.

Die diesjährige Jahreslosung nimmt uns mit in eine einzigartige Glaubensgeschichte. Die Geschichte erzählt nicht von uns. Der schonungslos ehrliche Gebetsschrei „*Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*“ lässt uns eintauchen in ein fremdes Lebensschicksal. Und doch sind wir mittendrin.

Hören wir, was der Evangelist Markus erzählt:

Lesung Markus 9, 17-24

Friedrich Vogelbusch: Einer aber aus der Menge antwortete: Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist. Und wo er ihn erwischt, reißt er ihn zu Boden; [...] ich habe mit deinen Jüngern geredet, dass sie ihn austreiben sollen, und sie konnten's nicht.

Er antwortete ihnen aber: O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen? Bringt ihn her zu mir!

Und sie brachten ihn zu ihm.

Und sogleich, als ihn der Geist sah, riss er ihn hin und her. Und er fiel auf die Erde, wälzte sich und hatte Schaum vor dem Mund.

Und Jesus fragte seinen Vater: Wie lange ist's, dass ihm das widerfährt?
 Er sprach: Von Kind auf. Und oft hat er ihn ins Feuer und ins Wasser
 geworfen, dass er ihn umbrächte. Wenn du aber etwas kannst, so
 erbarme dich unser und hilf uns!

Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst! Alle Dinge sind
 möglich dem, der da glaubt.

Sogleich schrie der Vater des Kindes: Ich glaube; hilf meinem
 Unglauben!

Predigt 2

Präses Annette Kurschus: *Ich glaube; hilf meinem Unglauben:* Was
 für ein Vertrauen steckt in diesem Satz!

Der Vater erwartet von Jesus, was ihm bisher niemand geben konnte:
 Dass sein krankes Kind gesund wird. Seit Jahren bemüht er sich darum.
 Hat Ärzten geglaubt. Seine Hoffnung auf neue Medikamente gesetzt.
 Auf vielversprechende Heilungsmethoden vertraut. Vergeblich. Nun
 setzt er bei Jesus noch einmal alles auf eine Karte. Wirft ihm das ganze
 Durcheinander, das in seinem Innern tobt, buchstäblich vor die Füße.
 Dieses elende Schwanken zwischen Verzweifeln und Hoffen, zwischen
 Angst und Zuversicht, zwischen Aufgeben und Kämpfen. Er macht
 seinem Herzen Luft und verschweigt nicht, welche Ungereimtheiten
 sich darin abspielen. Was für ein Vertrauen!

Ich stelle mir vor: Wir treten heute, an diesem Neujahrsorgen, vor
 Jesus wie der Vater mit seinem kranken Kind. Stehen da zusammen mit
 all denen, die uns nah und lieb sind. Mit allem, was wir aus dem alten
 Jahr ins neue tragen: Mit dem ganzen Glück und der ganzen

Bewahrung. Mit all dem scheinbar Selbstverständlichen, das unser Leben Tag für Tag reich und liebenswert macht. Mit dem Schäßigen, dessen wir uns schämen. Mit mancher jämmerlichen Not, mit allerlei Fragen. Und wir sagen ´s Jesus mitten ins Gesicht: *Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*

Wie würde der Satz klingen, wenn Sie ihn heute Morgen sagen? Geseufzt? Flehentlich geflüstert? Verzweifelt geschrien? Oder würden Sie ihn eher verschweigen? Zu peinlich? Zu privat? Zu durcheinander?

Ich glaube; hilf meinem Unglauben!: Wer so seufzt oder schreit, greift nach der Hand, die hält. Wer so flüstert oder bittet, tastet nach dem Grund, der trägt. Wie viele Menschen mögen das getan haben im zu Ende gehenden Jahr, immer wieder? Wie viele mögen es tun auf der Schwelle zu einem neuen Jahr? Vielleicht nur insgeheim. Wer gibt schon gern zu, dass er Halt sucht?

Einzelne Namen und Gesichter kommen mir in den Sinn. Schicksale, die mir auf den Leib rückten und mir neu bewusst machten, wie verletzlich unser Leben ist - und wie unendlich kostbar. Auch das Leben derer, die uns lediglich als namenlose Ziffern begegnen: Als „Geflüchtete“ oder „Fremde“ oder „Verfolgte“ oder „Täter“ oder „Opfer“.

Wie viele mögen in diesem Jahr das Vertrauen verlernt haben? Weil niemand sie retten wollte? Weil niemand sie aufnehmen wollte? Weil ihnen niemand glauben wollte? Weil alle wegschauten und weghörten? Weil Fakten zu Lügen erklärt wurden, nur damit man den eigenen Lebensstil nicht ändern muss? Weil der Anstand zunehmend dem offenen Beschämen und Beschimpfen und Verletzen weicht?

Ich glaube; hilf meinem Unglauben:

Vielleicht probieren Sie es aus und sagen diesen Satz versuchsweise laut, als Ihren Satz. Welcher Teil kommt Ihnen schwerer über die Lippen? „Ich glaube!“ oder „Hilf meinem Unglauben!“? Mag sein, Sie erschrecken, wenn Sie sich selbst so reden hören: „Ich glaube!“. Das ist ungewohnt, vielleicht kostet es Überwindung. „Hilf meinem Unglauben!“ lässt sich womöglich leichter sagen.

Die Jahreslosung führt uns zu einem tiefen Geheimnis. Wir „haben“ den Glauben nie ganz, so wie man ein Ding besitzt. Wir kennen ihn nur in gebrochener, angefochtener Form. Das ist ein Schmerz. Oft ist das eine himmelschreiende Not. Und spätestens hier gerät das Bild der Schaukel an eine empfindliche Grenze. Denn wenn ´s ums Ganze geht, ist das mit dem Glauben überhaupt keine Schaukelei.

Noch etwas steckt in dem Geheimnis des Glaubens: Hier lässt sich nichts sortieren und sorgfältig auseinanderhalten. Da sind nicht die Gläubigen auf der einen Seite und die Ungläubigen auf der anderen. Da sind nicht die Starken hier und die Schwachen dort. Es gibt nur solche, die ungläubig glauben. Nur solche, deren Unglaube sich in Wirklichkeit nach Glauben sehnt. Allesamt darauf angewiesen, dass Gott sie hört und ansieht und seine Hand ausstreckt und sie hält.

Wer den christlichen Glauben dazu benutzt, sich selbstgewiss auf die Schulter zu klopfen und zu sagen: „Ich habe was, was du nicht hast!“, verrät den Glauben. Wer den christlichen Glauben dazu missbraucht, sich von anderen abzugrenzen und eine Trennlinie zu den „Ungläubigen“ zu markieren, ist nicht in der Spur Christi unterwegs.

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16)

Dieser Satz aus dem Johannesevangelium spricht von der unbegreiflichen Liebe Gottes. Und von dem barmherzigen Blick, mit dem er auch auf unseren Glauben schaut. Wie Jesus sich dem bittenden Vater und dessen krankem Sohn zuwendet, so gilt die Liebe Gottes bedingungslos allen, die sich an ihn wenden: ungläubig glaubend, glaubend ungläubig.

Niemand darf hier Bedingungen konstruieren; niemand hat das Recht, die weit geöffnete Tür der Liebe Gottes in eine enge Pforte zu verwandeln, an der Glaubensprüfungen stattfinden und der Einlass nur Auserwählten gewährt wird.

Unglaube kommt übrigens bisweilen gut getarnt daher.

Verkleidet sich gern als stolzer Besitz von Wahrheiten. Wiederholt richtige Sätze. Möglichst laut. Duldet keine Diskussion. Vorsichtshalber. Es ist schließlich riskant, in Glaubensdingen Fragen zuzulassen. Und Antworten schuldig zu bleiben. Es braucht Mut, sich Gott zu überlassen: „Halt du mich fest, Gott. Ich lasse jetzt los.“

Es ist ein echtes Wagnis. Dabei würde genau das bärenstark machen. Gerade der ungläubige Glaube ist, gerade der glaubende Unglaube, der die sprichwörtlichen Berge versetzt. Weil er sich darauf verlässt, dass die Hand hält und der Grund trägt. Und weil er deshalb sehr handfest selbst etwas tut: Für die verletzte Erde, auf der wir leben. Für die Generationen nach uns, die auch auf dieser Erde leben wollen. Für Menschen, die uns jetzt brauchen - an Ländergrenzen, an Meeresküsten, im Nachbarhaus, in meiner Familie.

Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Und während wir nun hier beieinander sind in dieser besonderen Kirche mit ihrer besonderen Geschichte -, höre ich Jesus leise sagen, zu Ihnen und zu mir: „Geh los ins neue Jahr 2020. Dein Glaube wird dir helfen.“

Was für ein Vertrauen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: „Ich möchte Glauben haben“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

M: Melchior Vulpius 1609
T: Eberhard Borrmann 1977
©Carus-Verlag, Stuttgart

Glaubensbekenntnis

Pfarrerin Angelika Behnke: Bekennen wir unseren christlichen Glauben, der uns verbindet und uns Halt gibt.

Gemeinde:

*Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,*

*hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.*

Halleluja (aus dem Oratorium „Messias“)

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Fürbitten

PfarrerIn Angelika Behnke: Lasst uns füreinander und miteinander beten.

Gott, ein neues Jahr.

Unsere Zeit steht in deinen Händen

Wir sind dankbar, dass du unsere Anfänge segnest und uns vorangehst.

Wir wagen es, alles von dir zu erbitten und zu erhoffen.

1.1.2020 Ich glaube; hilf meinem Unglauben Ev.-Luth. Frauenkirche Dresden

Sarah Listner: Alles ist möglich dem, der da glaubt.

Herr, wenn Menschen sich streiten,
 aufeinander neidisch sind,
 nicht mehr miteinander reden können -
 dann hilf uns, dass wir uns *trauen*,
 überraschend anders zu reagieren.
 Schenke uns den Mut, abgebrochene Gespräche wieder in Gang zu
 setzen
 und das Miteinander zu fördern: in der Familie, am Arbeitsplatz und
 überall dort,
 wohin du uns sendest.

Friedrich Vogelbusch: Alles ist möglich dem, der da glaubt.

Herr, hilf uns, dass wir uns *zutrauen*,
 den Mutlosen Mut zuzusprechen,
 den Entrechteten Recht zu verschaffen,
 den Kranken vom Heilwerden zu erzählen,
 den Sterbenden von der Hoffnung zu singen.

Pfarrerinnen Angelika Behnke: Alles ist möglich dem, der da glaubt.

Herr, hilf uns, darauf zu *vertrauen*,
 dass wir etwas tun können,
 um den Zusammenhalt in unserem Land, in Europa und der Welt zu
 stärken.

Schenke uns Mut, rassistischen und extremistischen Meinungen zu
 widersprechen.

Lass es uns wagen, Zeichen des Miteinanders der Religionen zu setzen.

Hilf, Herr, dass wir uns mit vereinten Kräften für deine Schöpfung
 einsetzen.

**1.1.2020 Ich glaube; hilf meinem Unglauben Ev.-Luth. Frauenkirche
 Dresden**

Gott, im Vertrauen auf dein Geleit durch dieses Jahr beten wir
gemeinsam die Worte, die dein Sohn der Welt geschenkt hat:

Vaterunser

Gemeinde:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Lied: „Jesus ist kommen“ EG 66

Gemeinde:

*Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und
Ende steht da.
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie
kommst du uns Menschen so nah!*

*Himmel und Erde, erzählet's den Heiden: Jesus ist kommen,
Grund ewiger Freuden.*

*5. Jesus ist kommen, der König der Ehren; Himmel und Erde,
rühmt seine Gewalt!*

*Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren; öffnet ihm Tore und
Türen fein bald!*

*Denkt doch, er will euch die Krone gewähren. Jesus ist kommen,
der König der Ehren.*

*8. Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der
erbarmende Gott, der uns den Ursprung des Segens gegeben;
dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod.*

*Selig, die ihm sich beständig ergeben! Jesus ist kommen, die
Ursach zum Leben.*

Text: Johann Ludwig Konrad Allendorf 1736
Melodie: Köthen um 1733

Neujahrswünsche

PfarrerIn Angelika Behnke: Zum Neujahrstag gehören traditionell Grüße und Wünsche. Wir grüßen Sie ganz herzlich aus Dresden und möchten Ihnen unsere Wünsche für 2020 zusprechen!

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in jedem Zweifel eine treibende Kraft entdecken.

Ahmad Mesgarha: Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich trauen. Also:
LEBE, LIEBE, LACHE!

1.1.2020 Ich glaube; hilf meinem Unglauben Ev.-Luth. Frauenkirche
Dresden

Sarah Listner: Ich wünsche Ihnen den Mut, Ihre Zweifel auszusprechen und ein offenes Herz, in dem Glauben wachsen kann.

Friedrich Vogelbusch: Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihr Herz öffnen können und die bereichernde Erfahrung herzlicher Gastfreundschaft machen.

Präses Annette Kurschus: Ich wünsche Ihnen wache Sinne für Gottes Spuren in Ihrem Leben. Und bleiben Sie neugierig auf das, was Gott in diesem Jahr mit Ihnen vorhat.

Worthy is the Lamb (aus dem Oratorium "Messias")

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Verabschiedung und Segen

Pfarrerinnen Angelika Behnke: Wir haben gemeinsam das neue Jahr begonnen. Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst gefeiert haben. Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Neujahrstag und einen guten Start ins Jahr 2020. Lassen wir uns tragen vom Segen Gottes.

Präses Dr. Annette Kurschus: Der Herr segne dich und er behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.

1.1.2020 Ich glaube; hilf meinem Unglauben Ev.-Luth. Frauenkirche Dresden

Amen (aus dem Oratorium "Messias")

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem Gottesdienst bis 1 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)